

Christoff Britens

ost-Indiatische

Wäysen

und

Krieges = Dienste /

Oder eine

Ausführliche Beschreibung /
was sich Zeit solcher / nemlich von
A. 1680. bis A. 1685. so zur See / als zu
Land / in öffentlichen Treffen und Scharmü-
zeln / in Belagerungen / Stürmen und Eroberungen
der Heydnischen Plätze und Städte / in Marchiren und
Quartieren / mit ihme und seinen beygefügten Cameraden
hin und wieder begeben /

Da dann insonderheit der

Santamische Krieg auf Groß-
JAVA von Anfang bis zu Ende warhafftig
vorgestellet und entworffen /

Wie nicht weniger

verschiedene Außländische Völcker / Thiere
und Gemächse / dem Geneiaten Leser zu annehms-
licher Belustigung / vorgestellet und beschrie-
ben worden.

dieselbsten treibet / bestehet meistens in See-Hunden / die sich in grosser Menge alldorten aufhalten / wo man sie dann fänget / das Schmalz oder Thran darauß brennet / die Haut abziehet und tröcknet / und mit denen Schiffen / so nacher Patriam absegeln / hinauß schicket.

Wann ein Schiff ankommt / so wird dem Volck darauf alsbald verbotten / von denen Heyden nichts zu kauffen / als etwan Straussen-Eyer / und andere geringe Sachen / Rhinocer-Hörner / Elephanten-Zähne und Häute von See-Hunden gehören allein vor die Compagnie.

Die Justiz allhier ist der Heyden halben sehr scharff / wie dann Zeit meines Daseyns 3. Hodendotten / die einen Dienst-Botten mit Gewalt zu ihrer Bestialischen Leichtfertigkeit gezwungen / an einem Galgen bey den Füßen aufgehencft worden / so / daß sie in die 13. Stunden gelebet haben.

Dieses Land hat seine 4. Jahrs-Zeiten / Frühling / Sommer / Herbst und Winter / jedoch gefriert es im Winter nicht / fällt auch kein Schnee / sondern man empfindet deß Morgens nur eine wolleydentliche Luft / übrighens ist es fast allezeit reiffig oder neblicht / und was kalt. Wann wir den Sommer haben / so ist es bey ihnen Winter. Wie ich da gewesen im September , so ware es eben Frühling. Und so viel habe ich vor dieses mahl vom Capo meldeden wollen.

Nachdem ich mich nun eine geraume Zeit alldorten aufgehalten / so / daß ich meines aufgestandenen Elends bester Massen ergötzet wurde / machte man inzwischen täglich alle Anstalt / von dar wieder abzusegeln / und gieng ich mit dem Schiff Europa,

als welches inzwischen gleicher Massen ankommen/
vollends Battavien zu/ da wir dann/in dem Namen
des Höchsten / mit gutem Wind auß der Tafel Bay
außlieffen/und nur ein Englisches Fleut-Schiff/so
Zeit unsers Daseyns ankommen/ auf der See zu-
ruck lieffen.

Wir genossen selbigen ganzen Tag und die
kommende Nacht durch ermelten guten Windes/
so / daß uns des andern Tages nichts mehr von
Africa ins Gesicht kame/ sondern bereits wiederum
in voller See waren; Dieses Windes nun bedie-
neten wir uns in die acht Tage lang / und erfreute
uns von Herzen / auf diese Weise die St. Mau-
riken-Insul glücklich zu passiren / weiln sonst
dort herum die Sturm-Winde grausam tobeten.
Allein veränderte sich die stille Luft jählings in eine
unvermuthete Sturm-Raserey. Die Wübel-
Winde stürzten augenblicklichen allererzörnt her-
vor / und stürmeten unser Schiff dergestalten an/
daß wir gnug zu thun gehabt / unsere Segel einzu-
nehmen / es sauffete und Frachete alles um uns her/
daß wir uns nichts anders einbildeten / als unser
Schiff würde zu Grunde gehen. Der Himmel
verlohre dabenebenst seinen Schein auch meistens/
und überzoge sich mit Kohl-schwarzem Trauer-
Gewülcke / worauf der Winde Wuth je länger je
mehr sich vergrößerte/so/daß keiner auf dem Schiff
den andern mehr verstehen kunte / die Wellen stür-
zten Himmel hoch über unser Schiff / und huben
es bald biß an Himmel / bald aber führeten sie es
wieder in den tieffesten Abgrund / und machtens
ganz Schad-loß/so/daß wir in die 3. Tage lang mit
Pompen das Wasser außzuschöpfen bemühet seyn
musten/